Soul Jazz Vinyl

Kenneer schnalzen da mit der Zunge. Erstklassiges Label mit erstklassigen Vinyl-Editionen ihrer erstklassigen Veröffentlichungen.Zum echten Sonderpreis.

100% Dynamite! - Ska,Soul,Rocksteady & Funk In Jamaica 2-LP+DLC 23,95
Betty Harris - The Lost Queen Of New Orleans Soul 2-LP+DLC 23,95
Chicago Soul - Various Artists 2-LP 23,95
Delta Swamp Rock - Vol. 2 2-LP 23,95
New Orleans Funk - Vol. 1 3-LP 24,95
New Orleans Funk - Vol. 2 3-LP 24,95
New Orleans Soul - 1966-1976 2-LP 23,95
New Orleans Funk - Vol. 4 2-LP+DLC 23,95
New York Noise - 1977-1982 2-LP+DLC 23,95
Nigeria Freedom Sounds! - 1960-1963 2-LP+DLC 23,95
Nigeria Soul Fever! - Various Artists 3-LP+DLC 24,95
Coxsone's Music - 2/1959-1963 3-LP+DLC 24,95
Studio One - Soul 2 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Classics 2-LP 23,95
Studio One - Disco Mix 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Funk 2-LP 23,95
Studio One - Groups 2-LP+DLC 23,95

Studio One - Kings 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Lovers 2-LP 23,95
Studio One - Rockers 2-LP 23,95
Studio One - Rocksteady 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Rocksteady 2 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Rude Boy 2-LP+DLC 23,95
Studio One - Scorcher 3-LP+DLC 24,95
Studio One - Women 2-LP 23,95

Schaffens der britischen Power Pop/New Wave-Band aus Liverpool, die ihre Songs in den Jahren 1977 bis 1982 wie es sich gehört nacheinander bei Stiff, bei Radar und final bei Demon veröffentlichten. Die Sammlung vereint sämtliche Singles, beide Alben und die finale EP, daneben gibt's weitere Raritäten und Compilationsbeiträge; die meisten der hier versammelten 43 Tracks erleben hier ihre CD-Premiere.

Yo La Tengo - There's A Riot Going On 21,95/21,95/12,95

LP/Ltd. col. LP/CD. Der reißerische Albumtitel trügt: hier geht es musikalisch sehr beschaulich zu. Milde plinkern die Gitarren, ungehetzt regiert der klassische Velvet Underground-Groove. Georgia Hubley, Ira Kaplan und James McNew haben im Proberaum ein wenig herumgejamt, mitgeschnitten und daraus ein Album gezaubert. Ohne Producer, der alte Weggefährte John McEntire hat anschließend nur noch den Mix gemacht. Hier werden die Dinge also betont einfach gehalten. Die immerhin 15 Songs geraten auch mal ambientös, ohne Vocals oder verspielt percussiv, es dominieren aber die typischen, ausgeruhten Soft-Psychedelia-Nummern mit gewollt laschem, süßlichem Gesang und hypnotisch plinkernden oder auch mal fuzzigen Gitarrenflächen. Manches wirkt improvisiert, bzw. wie Ausschnitte aus den längeren Jams, teils auch postrockig verdaddelt und leicht orientierungslos. Um dann aber wieder zu kleinen, runden und harmonischen Songs mit Sixties-Feeling zu finden, mit immer zurückgenommenem Gesang und sanft pluckernden (teils fast karibischen) Rhythmen. Dieser schlaffe Exotica-Vibe macht mich beim Hören ziemlich schläfrig, manches erinnert an die guten (aber wohl vergessenen) Pram oder Tortoise. Einmal erweist man dem Bossa-Pionier Walter Wanderley einen verorgelten Tribut, ein anderes Mal wird die Mitte zwischen frühen Pink Floyd und Stereolab gefunden. Oft passiert aber auch schlicht gar nichts. Fans werden die Musik als in sich ruhend und gelassen-schön finden, Skeptiker könnten dieses Album aber auch schlicht langweilig finden. Ich tendiere diesmal zu Zweiterem. (Joe Whirlypop)

Neil Young & Promise Of The Real – The Visitor 39,95/16,95

2-LP/CD. 17er. Meine Güte, was ist der produktiv z.Zt. – und hier enorm, geradezu verblüffend vielfältig. Massive Kontraste zwischen den Songs, und manchmal auch innerhalb. Schwerer Fuzz Rock steht gegen süße Refrains wie in den 70ern samt ungewöhnlichem Piano. Folk Touch mit Poesie, sanft und einfühlsam gesungen, relaxt gespielt. Reiner Blues wie swampy Blues Rock – oder kantiger Rock mit Blues Rock-Spuren (und einem fast brutalem kurzem Guitar-Solo versus Chor mit Pop-Anleihen). Entspannt tuckernder Country Folk. Vollmundig bis schwelgend (mit Bläsern/Streichern) im Pop-Rock-Wechsel. Federnd-leichtfüßiger Latin- bzw. Mexico-Touch mit melodiös singenden Gitarren (näher an Carlos Santana als an Neil). Heavy-zerfurchter roher Rock mit Vocals irgendwo zwischen Rap und Talking Blues. Friedlicher teilakust. völlig in sich ruhender Folk-Rock/Pop. Eine Konstante: Die Refrains, entweder mehrstimmig mit oder kleine Chöre ohne ihn. Zuweilen etwas polternd. Und die 2 richtig langen Stücke (8/10 Min.) haben so gar nichts von den gewohnten epischen bis elegischen Langwerken. Textlich erforscht er mit Vorliebe die USA nach dem 1. Trump-Jahr, aber nicht per Holzhammer wie schon mal bei Bush, sondern eher feinsinnig/variabel in der Methodik. (dvd)

Dennis Young - Synthesis / Electronic Music 1984–1988 18,95/15,95

LP (+CD)/CD. "Oscillations", "Pulsar", "Spirals Of The Sun", "Sputnik" – hier weisen schon die Songtitel den Weg in Richtung Outer Space. Dennis Young war in den frühen 80ern mal Perkussionist der eher Funk-orientierten New Yorker Band Liquid Liquid, machte solo aber etwas ganz anderes: nämlich rein elektronischen SciFi-Sound, der heute kultverdächtig altmodisch klingt. Damals in den 80er scheint mir Youngs „Electronic Music" auch nicht unbedingt innovativ gewesen zu sein, orientiert er sich doch deutlich an krautigen Pionierleistungen der frühen 70er, wenn nicht sogar an lustigen Hollywood Scores für Weltraum-Abenteuer aus den 50ern. Also recht klangforschend, mit viel spacigem Geblubber, das er altmodischen Analog-Maschinen entlockte. Oft klingt es mehr nach Orgel als nach Synthie, gerade Beats gibt es auch nicht. Dafür aber zweimal (unauffällige) Vocals und insgesamt einen angenehm schlanken Sound, ohne wattige Keyboardflächen oder Ambient-Füllung. Ich würde „Synthesis" irgendwo zwischen frühen Kraftwerk und der Berliner Schule (Tangerine Deram, Klaus Schulze) der frühen bis mittleren 70er einordnen. Diese bislang komplett unveröffentlichten Songs aus den Jahren 1984-88